

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 40 (1948)
Heft: (3)

Artikel: Die Wasserkräfte der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

siert waren, offenbar während des Krieges ihre Industrie wesentlich ausbauen konnten. Dies ist der Fall für Australien, Brasilien, Indien, Neuseeland, Südafrika und in geringerem Masse auch für Argentinien. In allen diesen Ländern stieg die Elektrizitätserzeugung stark.

Die hier angegebenen Zahlen zeigen, dass trotz der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, die die Welt in sechs Kriegsjahren durchmachen musste, die Elektrizitätswirtschaft überall starke Fortschritte zu verzeichnen hat. Das zeigt, dass die Elektrizität in der Friedens- und

vor allem in der Kriegswirtschaft zu einem Faktor von grundlegender Wichtigkeit geworden ist. Immer mehr Energie wird in der Form der Elektrizität benötigt und auch der immer vollkommeneren Ausbau der Wasserkraftnutzung auch in den Ländern, die über bedeutende Kohlen- und Erdölvorkommen verfügen, ist eine Entwicklung, die noch lange nicht zum Stillstand kommen wird. Die Folgerung, die wir für den weiteren Ausbau unserer schweizerischen Wasserkäfte zu ziehen haben, liegt auf der Hand.

Die Wasserkräfte der Schweiz

Anlässlich der Schweizer Woche 1947 hat die Firma Oskar Weber in Zürich, wie wir bereits in der «Schweizer Elektro-Rundschau» 1947, Nr. 11/12, berichteten, eine Ausstellung «Die Wasserkräfte der Schweiz» durchgeführt. Für die Ausarbeitung der Unterlagen und die Beschaffung des notwendigen Materials war die «Elektrorwirtschaft» behilflich.

Dieser Schau war ein grosser Erfolg beschieden, was in erster Linie auf die Bereitwilligkeit zurückzuführen ist, mit der die Elektrizitätsunternehmen und Industriefirmen photographisches Material und ihre wertvollen Modelle zur Verfügung stellten.

Vom 22. Januar bis 12. Februar wurde dieselbe Ausstellung im Warenhaus Oskar Weber in St. Gallen und vom 18. Februar bis 15. März in Bern gezeigt. An beiden Orten waren die örtlichen Elektrizitätswerke beim Aufbau behilflich und übernahmen auch die Einführung der Ausstellung bei der Eröffnung.

Wie Ende Oktober in Zürich, so fand diese Schau auch in St. Gallen und Bern in der Öffentlichkeit und in der Presse erfreulichen Widerhall. In St. Gallen zeigten besonders die Schulen reges Interesse, und etwa 90 Schulklassen besuchten unter Führung ihrer Lehrer die Ausstellung. Damit diese Schulbesichtigungen möglichst eindrücklich und reichhaltig gestaltet werden konnten, wur-

den die Lehrer jeweils vorher zu einer Besichtigung eingeladen, an der sie sich orientieren konnten.

Fig. 7 zeigt einen Blick in die Ausstellung in St. Gallen. Im Mittelpunkt stand das grosse Modell des Berner Oberlandes, während im Hintergrund das Werk Wettingen aufgebaut war, über dessen Wehr Wasser strömte. Wie die Fig. 8 und 9 zeigen, war in Bern ein günstigerer Aufbau der kleinen Schau möglich. In Fig. 8 sieht man im Mittelpunkt das Modell der Staumauer Rossens und dahinter die Bilderwand mit Aufnahmen bestehender Kraftwerke. Fig. 9 gibt einen weiteren Aspekt der Schau in Bern. Man erkennt auch das Modell des unterirdischen Kraftwerks Innertkirchen, das von der Maschinenfabrik Oerlikon zur Verfügung gestellt wurde.

Die Ausstellung «Wasserkräfte der Schweiz» hat ohne Zweifel einer grossen Zahl von Besuchern einen Eindruck vermitteln können von den Leistungen unserer Elektrizitätsunternehmen in den letzten Jahren und von der regen Tätigkeit, die heute im Kraftwerkbau herrscht. Wenn sie darüber hinaus auch ein wenig dazu beigetragen hat, Verständnis für die Notwendigkeit zu wecken, dass das ganze Schweizervolk den weiteren Kraftwerkbau unterstützt, so hat diese Schau ihren Zweck erfüllt. Der Firma Oskar Weber gebührt Dank für die Durchführung dieser Ausstellungen.



Fig. 7 Blick in die Ausstellung «Die Wasserkräfte der Schweiz» im Warenhaus Oskar Weber in St. Gallen.

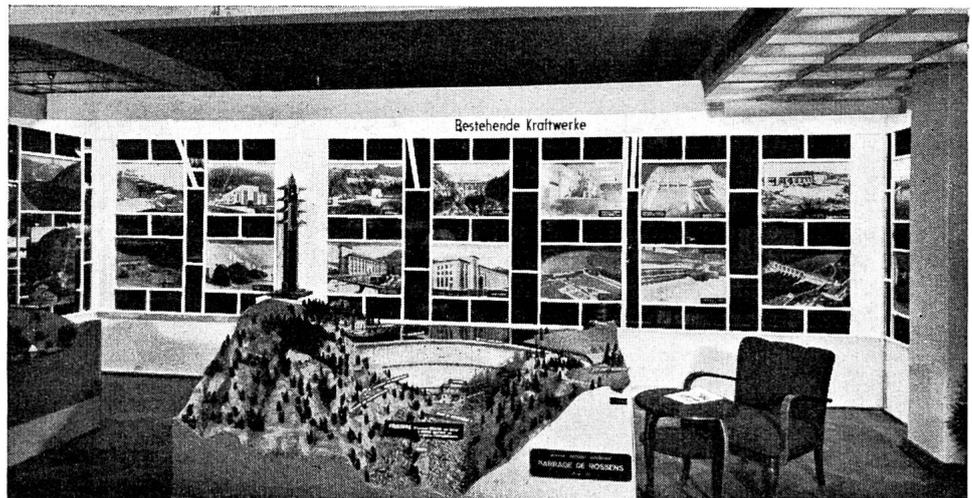


Fig. 8 Die Ausstellung, wie sie sich in Bern präsentierte.



Fig. 9 Ein anderer Aspekt der Schau in Bern. Links im Hintergrund erkennt man einige Darstellungen über allgemeine energiewirtschaftliche Fragen.

Die Wirtschaftlichkeit des Elektroherdes

Wir entnehmen der amerikanischen Zeitschrift «Air Conditioning and Refrigeration News» vom 10. November 1947 folgenden Bericht, ohne dazu Stellung zu nehmen.

Die General Electric Co. hat kürzlich in ihrem Laboratorium in Bridgeport, Connecticut, USA, Versuche durchgeführt, um Klarheit in die Wirtschaftlichkeitsfrage Gaskontra Elektroherd zu bringen. Aus den Ergebnissen ging nach der Auffassung der General Electric Co. eindeutig hervor, dass das elektrische Kochen wirtschaftlicher sei.

Die Experimente wurden in einer Standardküche von den Abmessungen $3,6 \times 4,5$ m durchgeführt, die in einem bedeutend grösseren Raum, gleichsam schwebend aufgebaut war. Diese Versuchsanordnung ermöglichte beliebige Veränderungen der Temperatur, die Erzeugung von Luftzügen und die Messung von Temperaturveränderungen und Schwankungen der Luftfeuchtigkeit. Der Zweck der Versuche war, festzustellen, wie sich das Verhältnis der Wirksamkeit eines elektrischen Kochherdes niedriger Preisklasse zu der eines Gasherdes der gleichen Preislage gestaltete.

Alle dazu notwendigen Messinstrumente waren in die Versuchsanordnung eingebaut. Genaue Zähler für die gasförmigen Brennstoffe, Spannungsreguliergeräte und Kontrollinstrumente für den elektrischen Herd waren vor-

handen. Ausserdem waren an verschiedenen Stellen der Küche Thermolemente angebracht, um die Temperatur der Innenwände der Küche und der Luft zu messen. Auch für die fortlaufende Registrierung der relativen Luftfeuchtigkeit waren Geräte vorhanden.

Für die Kochversuche wurden die Menüs auf beiden Herdtypen nacheinander zubereitet. Diese Menüs waren vom Ernährungsamt zusammengestellt worden und waren typische Mahlzeiten für eine Farmersfamilie von zwei Erwachsenen und zwei Kindern im Staate Georgia. Das Frühstück bestand aus Spiegeleiern, gesottener Grütze, Rohrzuckersirup, Schweinsbraten, gebackene Biskuits, Kaffee und Milch, das Mittagessen aus ofengebratenem Rindfleisch, gesottenen grünen Felderbsen, zerschnittenen Tomaten, Kornbrot, süssen Kartoffeln, Biskuits, Eierrahm, Kuchen und Tee.

Der Preis der elektrischen Energie wurde für diese Versuche zu 3,5 cts. pro kWh (ca. 15 Rp.) gerechnet, und der Gaspreis zu 9,5 cts. das Pfund (ca. 41 Rp.). Es wurden also höhere Preise angenommen, als sie tatsächlich in den USA für diese Energie verlangt werden. Die über einen Monat sich erstreckenden Versuche zeigten, dass auf dieser Grundlage der elektrische Herd 1,15 \$ an Energiekosten